Redaktion und Administration:
Krakau, Sławkowska 29
Telephon 1554.
Abonnements und Inseraten Aufnahme:
Krakau, Sławkowska 29
und alle Postämter.

DIE KORRESPONDENZ

ERSCHEINT TAGLICH UM 2 UHR NACHMITTAGS

10 Heller
für Krakau.
Abonnement:
Monatlich mit Zustellung ins Haus resp. mit Feldpostzusendung Kr. 4

Nr. 39. Krakau, Samstag, den 19. September 1914. I Jahr.

Siegreicher Zug der Deutschen in Frankreich.

Berlin, 19. September.

(Wolff'sches Bur. vom 18. d. M.). Das grosse Hauptquartier berichtet heute vormittags in Ergänzung der gestrigen Mitteilung:

Das XIII. und IV. französische Armeekorps und ein Teil einer weiteren Division wurden gestern südlich von Noyon entschieden geschlagen und verloren einige Batterien. Die feindlichen Agriffe gegen verschiedene Punkte der Schlachtfront wurden blutig gebrochen. Ebenso wurde das Vorrücken der französischen Alpenjäger in den Vogesen in Breuschthal zurückgeschlagen.

Bei der Eroberung von Château Brimont bei Rheims wurden 2500 Mann, überdies in der Schlacht im offenen Felde viele zu Gefangenen gemacht und Geschütze erbeutet, deren Zahl noch nicht festgestellt wurde.

Hindenburgs Marsch auf Osowiec.

Amtliche Meldung des k. k. „Kor. Bur." **Berlin**, 19 September.

Die Ostarmee operiert fortgesetzt im Gouvernement Suwałki. Ein Teil derselben marschiert auf die Festung Osowiec los.

Die Festung Osowiec ist in dem Festungsystem Kön. Polens von nicht geringer Bedeutung. Sie bildet die Spitze des Festungsvierecks Modlin-Dęblin- Brześć Litewski-Osowiec, einer mächtigen Lagerfestung, die zur Konzentration der russischen Kräfte dient. Hindenburg beabsichtigt offenbar, das ganze Viereck zu nehmen und dasselbe von der Etappenbasis und Verbindung mit dem Innern Russlands abzuschneiden.

Die Revolution in Indien.

Japan soll England Hilfe bringen.

Frankfurt, 19 September.

Die „Frankf. Ztg." meldet nach dem „Allg. Handelsblatt" in Amsterdam, dass die deutsche Gesandtschaft in Haag folgendes offizielle Communiqué bekannt gibt. Die deutsche Gesandtschaft in Peking teilt amtlich mit: Japan bestätigte offiziell der chinesischen Regierung den Ausbruch einer Revolution in Indien. Japan, durch England um militärischen Beistand gegen Indien ersucht, hat seine Hilfe unter folgenden Bedingungen zugesagt: Freie Einwanderung in den britischen Besitzungen am stillen Ozean, eine Anleihe von 200 Mill. Dollars und freie Hand in China. England hat diese Bedingungen angenommen.

Flucht König Alberts aus Antwerpen?

Unbeschreibliche Not in der Bevölkerung.

Berlin, 19 September.

Der „Lokalanz." meldet aus Rosendahl: Alle bemittelten Familien Antwerpens sind nach den ersten Bombenwürfen aus den Zeppelin-Luftschiffen geflüchtet. Unter der zurückgeblieben Bevölkerung herrscht unbeschreibliche Not. Die hungernden Bürger müssen in Soldatenküchen gespeist werden. Das Besatzungsheer ist vollständig demoralisiert. Die Soldaten sind überzeugt, dass jeder Widerstand nutzlos ist. Der König ist seit einigen Tagen nicht mehr sichtbar und wahrscheinlich schon geflüchtet.

Kanadische Hilfstruppen für England.

Amsterdam, 19 September.

Die hölländischen Blätter melden, dass die erste Abteilung der Hilfstrupen, die Kanada dem Reiche zu Hilfe sendet, in London eingetroffen ist. Die Truppen, die aus einigen Bataillonen leichter Infanterie und drei Batterien Feldartillerie bestehen, sind auf dem White-Star-Dampfer „Megantic" von Montreal abgefahren. Die Kanadier tragen eine malerische Rauh-Reiteruniform. **In Kanada selbst haben sie nur Polizeidienst zu verrichten.**

Tagesbefehl des Generals Dankl.

Wien, 19. September.

Das Kriegspressequartier verlautbart:

Der General der Kavallerie Dankl hat am 14. September einen Tagesbefehl folgenden Inhaltes erlassen.

„Die tapfere erste Armee hat glänzende, ausserordentliche schwere Operationen vollführt. Bei Kraśnik und hierauf bei Lublin habt ihr die Russen entschieden geschlagen, dann habt ihr durch zwei Wochen, Tag und Nacht, mit dem Feind gekämpft, der sich in festungsartigen Positionen befand, und unzählige Angriffe immer mit Erfolg zurückgeschlagen. Und als sich die Russen täglich verstärkt haben und schliesslich **doppelt so stark waren, als wir, haben wir unsere Angriffe freiwillig eingestellt, um Schulter an Schulter mit unseren anderen Armeen,** die sich mit uns vereinigt haben, **weiter zu kämpfen. Die Märsche durch die Sümpfe und Wälder in der Gegend von Tanwa haben an euch auch riesige Anforderungen gestellt.** Aber dies ist, dank euerer Ausdauer und Hartnäckigkeit auch gelungen u. die Russen wagten **es nicht, unser. Marsch zu stören. Und so steht denn die erste Armee unbesiegt auf dem ihr zugewiesenen Raume da.**

Ich danke allen meiner hedenmütigen ersten Armee Angehörigen dafür, was sie bisher Vorzügliches geleistet haben. Der Krieg hat bis nun an euch grosse Anforderungen gestellt und sie werden in der Zukunft nicht geringer sein. Aber ihr, Soldaten der ersten Armee, ihr werdet sie alle **tapfer und erfolgreich zum Wohle des Vaterlandes, zu Ehren Seiner Majestät, unseres erhabenen Kaisers und Königs bestehen".**

Die Solidarität der Völker der österr.-ungar. Monarchie.

Wien, 19. Sept.

Amtliche Meldung des k. k. „Kor. Bur."

Amtlich wird berichtet:

Einige ausländische Zeitungen behaupten, dass Truppen gewisser Nationalitäten unserer Armee den ihnen gestellten Aufgaben nicht ganz nachkommen; aus englischer Quelle stammt sogar die Nachricht, **dass tschechische Regimenter gemeutert hätten.**

Diesen tendenziösen und sinnlosen Mitteilungen gegenüber muss festgestellt werden, dass nach wie vor und auch in dem jetzigen uns aufgezwungegen Kriege **alle Völker unserer Monarchie einmütig im Sinne des soldatischen Treuschwures verbunden sind zum Kampfe gegen wen immer und um die Palme der Tapferkeit mit einander rivalisieren.**

Das hat sich während der gegenwärtigen Kämpfe sowohl auf dem nördlichen, als auch auf dem südlichen Kriegsschauplatze eminent erwiesen und wird sich weiterhin auch erweisen. **Das ganze Lügengewebe über die vermeintliche Uneinigkeit der Völker der Monarchie richtet sich von selbst.**

Die Schlachten bei Lemberg.

Amtliche Meldung des k. k. „Kor. Bur." **Köln,** 19 September.

Die „Kölnische Volkszeitung" schreibt in der Besprechung der Schlachten bei Lemberg:

Der österr.-ungar. Generalstab musste die lange galizische Grenze gegen Russland verteidigen, welches sich nach seiner sehr frühzeitigen Mobilisierung den Angriffspunkt wählen konnte. Gegenwärtig weiss jedoch der Generalstab, wo sich die russische Hauptkraft befindet.

Es ist klar, dass die Sache unseres treuen Verbündeten auch unsere eigene Sache ist. Russland würde sich sehr täuschen, wenn es sich anderen Hoffnungen hingeben sollte. Man muss zugeben, dass die bisherigen Schlachten bei Lemberg eine überaus hervorragende Tat der österr.-ungar. Armee sind. Eine neuntätige Schlacht, der eine sechstägige nachfolgte, steht in der ganzen Kriegsgeschichte einzig da. Ein solcher Widerstand und eine solche Ausdauer gegenüber einer ungeheueren Überzahl des Feindes muss bei jedermann die grösste Hochachtung hervorrufen.

Vollständiger Sieg der Deutschen im Ober-Elsass.

3000 Franzosen gefangen.

Zürich, 19. September.

Nach Privatnachrichten von der Grenze aus Elsass wurden die Franzosen im Ober-Elsass vollständig geschlagen; sie ziehen sich in vollständiger Flucht zurück. Auf französischer Seite waren etwa drei Armeekorps und eine Division im Kampfe. Die Franzosen waren den Deutschen um etwa 25.000 Mann überlegen. Etwa 3000 Franzosen wurden gefangen genommen und viel Kriegsmaterial erbeutet.

Die Kämpfe der Deutschen in Frankreich und Belgien.

Berlin, 19. September.

(Amtliche Meldung des k. k. „Kor. Bur.")

Der „Lokal-Anzeiger" berichtet aus Rotterdam: Die englischen Berichterstatter schreiben von gewaltigen Kämpfen bei Soissons. Die Schlacht, die sich an einem Flusse, an Wäldern und auf Anhöhen abspielte, dauerte vier Tage. Die Eisne ist infolge starker Regengüsse angeschwollen und die sehr heftig beschossenen Engländer und Franzosen konnten nicht in die Stadt eindringen. Am heftigsten war das Feuer auf den Punkt gerichtet, in welchem die englischen und französischen Pioniere eine Brücke schlagen wollten. Dort wurde ein schreckliches Blutbad angerichtet.

Ein Kampf zwischen Deutschen und Belgiern.

Amsterdam, 19. Sept.

(Amtliche Meldung des k. k. „Kor. Bur.")

Ein hiesieges Blatt meldet, dass es bei Termonde zu einem Kampfe zwischen den Deutschen und den Belgiern gekommen ist.

Die bulgarische Presse über den Krieg mit Russland.

Sofia, 19. Sept.

(Amtliche Meldung des k. k. „Kor. Bur."

Die »Kambana« schreibt:

Während Russland die Slaven der österr.-ung. Monarchie zu befreien verspricht, **kämpfen diese Slaven heldenmütig gegen diese schwarze Pest, Russland genannt, und wollen lieber sterben, als unter die russische Knute kommen.**

Der Aufstand in Indien.

Die erste Bestätigung von englischer Seite.

Stockholm, 19 Sept.

(Tel. der »Wiener Allg. Ztg.«). Aus London wird hieher die erste englische Bestätigung des indischen Aufstandes gemeldet. Massgebende Stellen verhehlen nicht, dass die Situation in Indien völlig verkannt wurde.

Die ausgebrochene Meuterei gibt Anlass zu ernstester Besorgnis.

Minister Biliński beim Kaiser.

Wien, 19 September.

(Amtliche Meldung des k. k. „Kor. Bur."

Der Kaiser hat gestern Minister Biliński in einstündiger Audienz empfangen.

Gemeinderatsbeschluss in Arad.

Budapest, 19 September.

(Amtliche Meldung des k. k. „Kor. Bur."

Die Repräsentation der Stadt Arad hat in einer ausserordentlichen Sitzung einstimmig beschlossen, einen der schönsten Plätze der Stadt Kaiser Wilhelms-Platz zu taufen.

Ein Royalist tritt ins französische Kabinett ein.

Genf, 19 Sept.

Wie die französischen Blätter melden, bestätigt sich das Gerücht, wonach der Royalist und Katholik Albert de Mun, Mitglied der Akademie, als Minister ohne Portfeuille ins Kabinett eintreten soll. Man hatte ihn bereits bei der Bildung des neuen Ministerums ausersehen, doch die inneren Zwistigkeiten der reaktionären Partei sollen sich dem widersetzt haben. Jetzt seien sie geschwunden und man erblickt darin ein Zeichen der endgiltigen Einigung aller Franzosen.

Eilig!

Die Erneuerung des Postabonnements pro September und Oktober

bitten wir höflichst, SOFORT vornehmen zu wollen. Durch den infolge des Krieges verlangsamten Geldpostverkehr erleiden auch die Eingänge der Abonnementsbeträge Verzögerungen. Nur wer möglichst UMGEHEND sein Abonnement erneuert, kann auf die ununterbrochene regelmässige Zustellung des Blattes rechnen.

Der heutigen Nummer liegen Posterlagscheine bei.

Schwere Verluste der französischen Armee.

Paris gleicht einem Spital. — Die gebrochene Offensive des französischen Heeres.

Berlin, 19 Sept.

Der Kriegsberichterstatter des »Daily Chronicle« meldet vom westlichen Kriegsschauplatze: Das Gefecht, das die Franzosen als einen Sieg ausgegeben haben, wurde von ihnen sehr bitter erkauft. Ganz Paris gleicht einem Spital. Durch Orleans habe er 7000 Verwundete ziehen gesehen, was die Tatsache der riesigen französischen Verluste beweist. Der französische Sieg trat jedoch nicht ein, vielmehr haben die deutschen Truppen den Ansturm der französischen Armee glänzend zurückgeschlagen und die heutigen Meldungen vom Kriegsschauplatz lauten sehr günstig.

Warum der russische Kriegsminister demissionierte.

Ein Renkontre mit dem Grossfürsten Nikolai.

Budapest, 19. Sept.

Das »Mag. Tel.-Korr.-Bur.« meldet aus Berlin: Aus Kopenhagen wird Folgendes über die Gründe und Vorgeschichte der Demission des russischen Kriegsministers Suchomlinow berichtet: Zwischen Suchomlinow und dem russischen Oberkommandierenden Grossfürsten Nikolai Nikolajewitsch kam es zu einem Renkontre, da der Kriegsminister den Grossfürsten für die russische Niederlage bei Tannenberg verantwortlich machte und sich im Militärkasino dahin äusserte, dass der Grossfürst der deutschen Armee immer ausweiche.

Bulgarien gegen England.

Sofia, 19. Sept.

(Amtliche Meldung des k. k. „Kor. Bur."

Der »Robotniczeski Westnik« bespricht die englische Politik im Zusammenhang mit den Bemühungen des Präsidenten des Balkan-Komitees Buxton und führt aus, dass die Unabhängigkeit Bulgariens für England nur soweit Interesse hat, in soweit sich Bulgarien der Besitzergreifung der Dardanellen-Strasse durch die Russen widersetzen würde. Wenn England heute gegenüber Bulgarien so wohlwollend ist, so geschieht dies, um später Bulgarien um so teuerer verkaufen zu können. Der Grossmut Englands zeigt sich am deutlichsten in der entsetzlichen Ausbeutung der 300 Millionen Bewohner von Egypten und Indien. England begeht auf der ganzen Welt nur Gewalt und Raub.

Enorme Verluste der vornehmen russischen Regimenter.

Berlin, 19. Sept.

Die »Vossische Zeitung« meldet aus Stockholm: Die vornehmsten Regimenter haben enorme Verluste erlitten. Das Vertuschungssystem in Russland ist bedenklich, denn, wenn die Wahrheit der Niederlagen durchdringt, wird die Volksstimmung, die vorläufig offenherzig ist, völlig umschlagen.

Verdächtige Torpedojäger an der rumänischen Küste.

Bukarest, 19 September.

In halbstündiger Entfernung von Baldschik wurden gestern sechs Torpedojäger gesichtet. Als sie bemerkten, dass sie vom Ufer beobachtet werden, sind sie in der Richtung nach Cawarna abgedampft. Die Blätter fordern die Regierung einmütig auf, sie möge eruieren, welcher Flotte die Torpedojäger angehören und was ihr Zweck gewesen ist.

England in Aegypten bedroht.

Rom, 19 Sept.

Die Turiner »Stampa« spricht von Kriegsvorbereitungen der Türkei. Ender Pascha soll mit seinem kriegerischen Anhang immer mehr an Boden gewinnen. Eine Havasmeldung des »Messagero« scheint das zu bestätigen. Danach stehe eine türkische Armee zwischen Jaffa und Gaza bereit, in Aegypten einzumarschieren. Die Küste Syriens sei von englischen Kriegsschiffen blockiert.

Die Neutralität Spaniens.

Genf, 19 September.

Der »Lyoner Nouvelliste« meldet aus Madrid, dass in einer Sitzung des Ministeriums, an der die Minister, der Präsident des Pressvereins und die Zeitungsdirektoren teilnahmen, beschlossen wurde, von jetzt ab alle Artikel, die sich auf Noten der Regierungen und kriegerische Ereignisse beziehen, mit der grössten Mässigung abzufassen. Dies liege im Interesse der Neutralität Spaniens, da nur auf diese Weise eine Aufreizung der öffentlichen Meinung zu vermeiden sei.

Wie die Schweiz ihre Neutralität bewahrte

Berlin, 19 September.

Hier verlautet, dass Frankreich vor Kriegsausbruch von der Schweiz verlangte, sie möge den Durchzug von französischen Truppen über Schweizergebiet, und zwar in der Nähe von Basel, gestatten. Die Schweiz lehnte diese Forderung unbedingt ab, da sie mit ihrer Neutralität unvereinbar sei, und machte am 31 Juli, also 24 Stunden vor Deutschland, mobil. Die schweizerische Armeeleitung besetzte sämtliche Pässe im' Jura ungemein stark. Batterie stand an Batterie. 350.000 Mann waren einberufen, um jeden Ueberfall Frankreichs abzuwehren. Die starke schweizerische Armee und die Bewaffnung hat jeden Versuch Frankreichs vereitelt, durch die Schweiz zu marschieren.

Unterstützungen für die Familien der Legionäre.

Das k. und k. Kommando der I. Polnischen Legion macht amtlicht bekannt:

1) Auf Grund eines telegraphischen Beschlusses des k. k. Landesverteidigungs - Ministeriums vom 12 September, Dep. II Z. 6710 sind die Legionäre aus d. J. 1892—1895, die in die Listen der Legion, sowohl in Krakau, als auch in den Werbekommissionen der Provinz, aufgenommen erscheinen, von der Stellung vor den Assentkommissionen des k. und k. Heeres enthoben.

1) Die Familien der Legionäre werden analog den Familien der zum Landsturmdienst Einberufenen behandelt. Diesbezügliche Anmeldungen übernimmt: Das Evidenzbureau im Palais Spiski in Krakau.

Gefertigt: Hauptmann Zagórski,
Chef des Stabes.

Die Erfolge des 4. Korps.

Budapest, 17 September.

Das „Ung. Tel.-Korr.Bureau“ meldet:

An der Schlacht bei Lemberg, von welcher der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes Generalmajor v. Höfer in seinem heute vormittag um 9 Uhr 15 Minuten eingetroffenen Berichte Kenntnis gibt, hat auch das 4. Korps hervorragenden Anteil genommen. Dieses Korps drang fortwährend siegreich vor, erbeutete vierzig Geschütze und machte fünftausend Gefangene.

Rumänische Erinnerung.

Bukarest, 17 September.

In einer Broschüre warnt der ehemalige Abgeordnete Jon Frunza das rumänische Volk vor einer Stellungnahme für Russland. Ein Sieg Russlands würde mit der Zeit Rumänien und seine Kulturmission, die der „Römischen Schildwache“ der abendländischen Kultur gegen die Invasion der asiatischen Barbarei, vernichten. Er erinnert an die Denkmäler in Rimnic, Sarat und Kischineff, die die Wege und Ziele des Vormarsches Russlands zum Blauen Meere bezeichnen. Sie erinnern, dass die Rumänen von russischen Heeren beraubt unter das Joch gespannt und von den Kosaken u. asiatischen Horden misshandelt wurden, so dass eine Wüste zurückblieb. Als der Zar nach dem Besuch in Konstanza nach Kischineff ging, um das Dankmal der Wegnahme Bessarabiens einzuweihen, der Hälfte der Moldau Stefans des Grossen, die aus dem Körner Rumäniens herausgerissen wurden und wo jedes rumänische Leben verjagt worden ist, da wurde deutlich gezeigt, wie die Russen die Rumänen gegenüber Vergangenheit u. Gegenwart auffassen. Das ist es, was Russland für Rumänien war, was es ist und was es sein würde, wenn es siegreich hervorginge. Rumänien könne nicht den Fehler begehen, Russland zum Siege zu verhelfen. Der grosse Rat des Landes war von Gott erleuchtet, als er beschloss, sich nicht einzumengen und die Verteidigung Rumäniens vorzubereiten. Frunza empfiehlt, alle Hoffnung auf die Person des Königs zu richten u. wie ein Mann hinter der Fahne einherzugehen, die er erheben wird.

Die Kampfsitten der Turkos.

Der Kopf des Deutschen als Siegestrophäe.

Berlin, 17 September.

Der Kriegskorrespondent der Londoner „Daily Express“ schreibt seinem Blatte vom 9 Sept.:

Unter den Verwundeten zu Dinard befinden sich auch eine Anzahl Turkos, eine wüste Gesellschaft. Einer dieser mittelalterlichen „Sportsmänner“ brachte in seinem Rucksack den Kopf eines Deutschen mit und wurde halb toll, als man ihm denselben wegnahm. Er betrachtete diesen Kopf als das kostbarste Souvenir in der Welt, u. man musste ihm Geld geben, um ihn ruhig zu halten. Am Nachmittag, als ich ihn im Hospital aufsuchte, war er noch wütend und erklärte, dass er seine Trophäe haben müsse. Sechs deutsche Verwundete sind in einem anderen Hospital, und die Turkos haben das Gelübde getan, sie zu töten.

Warum Italien neutral bleibt?

Budapest, 13 September.

Der römische Korrespondent des „Az Est“, Andreas Adorjan, veröffentlicht auf Grund der Mitteilunger leitender Persönlichkeiten der italienischen Politik einen Bericht über die Neutralität Italiens und deren Gründe. In diesem Bericht heisst es: Bestärkt wurde die Absicht der Neutralität durch die Erwägung, dass Italien überzegt ist, dass auch ohne sein aktives Eingreifen, wozu übrigens ein unmittelbares Bedürfnis seitens der Monarchie und Deutschlands nicht vorliegt, seine Interessen im Falle eines für Deutschland und Oestrreich-Uugarn günstigen Ausgangs des Krieges eine verständnisvolle Berücksichtigung finden werden. Würde Italien aus seiner Neutralität herauszutreten genötigt sein, so würde dies, darüber herrscht bei keiner Partei ein Zweifel, nur zugunsten des Dreibundes geschehen. Die grösste Beunruhigung verursacht in Italien die griechisch-türkische Kontroverse. Italien würde es nicht gern sehen, wenn die Griechen oder Epiroten Valona besetzen würden. Bedenken würde es auch erregen, falls England Aegypten annektieren würde.

Die Lage in Serbien.

Wien. 19 September.

Laut einer Sophioter Meldung wird aus Nisch dorthin berichtet dass die Lage Serbiens eine verzweifelte ist; bis nun geben die Serben ihre Verluste mit 25000 Mann an Toten und Verwundeten an. Ein neuer schrecklicher Feind ist aber ins Land gekommen: der Hunger. Die vorhandenen Lebensmittel reichen kaum aus, um die Bedürfnisse des Nischer Bezirks zu befriedigen, geschweige denn die Armee zu ernähren. Die serbische Regierung hat sich mit einigen in Bulgarien ansässigen griechischen Lebensmittelhändlern in Verbindung gesetzt, um sich Lieferungen zu sichern. Trotz des Eingreifens der russischen Regierung wurde von seiten Bulugariens die Ausfuhr der Ladungen mit Berufung auf das erlassene Verbot und die Neutralität nicht zugelassen. Die allgemeine Not wird noch erheblich dadurch gesteigert, dass alle grösseren Orte mit Verwundeten überfüllt sind. Epidemien richten das unglückliche Land gänzlich zugrunde.

Das Blatt „Veljika Serbija“ beschreibt den trostlosen Zustand der von Belgrad und Sabac kommenden Flüchtlinge und macht der Regierung bittere Vorwürfe. Die Wohnungspreise steigen überall ins Fabelhafte; für eine kleine Wohnung in Nisch, deren Monatsmiete früher 20 bis 30 Dinar betrug, werden heute 200 bis 250 Dinar gefordert.

Das amtliche Regierungsblatt veröffentlicht einen Erlass, mit welchem sämtliche Kirchengemeinden aufgefordert werden, die vorhandenen Barmittel an die Staatskasse abzuführen.

Neue Kämpfe in Ostafrika.

Berlin, 19 September.

Nach einer unbestätigen Meldung aus Livingstonia vom 14 September ist eine deutsch-ostafrikanische Schutztruppenabteilung am 5 September in Britisch-Nordrhodesia eingefallen und hat die Niederlassung Abercorn angegriffen. Der Angriff sei aber zurückgeschlagen worden. Am 6 September wurde wieder geschossen, ohne dass ein regelrechter Angriff erfolgte. Am 9 September eröffneten die Deutschen ein Feuer mit leichten Feldgeschützen, die durch Maschinengeschütze zum Schweigen gebracht wurden. Die Deutschen verliessen ihre Stellung und befanden sich in der Nacht 15 Meilen östlich von Abercorn. Leutnant Mac Carthy machte mit 90 Mann und einem Maschinengeschütz einen nächtlichen Eilmarsch und verfolgte den Feind bis an die Grenze.

Eine weitere Reutermeldung aus Nairobi vom 12 September berichtet über Kämpfe an der Grenze von Deutsch- und Britisch-Ostafrika und Uganda: Eine deutsche Abteilung hat die Grenze von Mohoru am Viktoriasee überschritten und Karungu besetzt, sie rückt gegen Kissi vor. Eine andere deutsche Abteilung, die nach dem Tsavo-Fluss vorgerückt war, hat mit Truppen aus Bura und Mtolo-Andei ein Gefecht gehabt. Einzelheiten sind noch nicht bekannt. In Nairobi eingetroffene englische Verwundete berichten, dass die Engländer in heftigem Feuer deutscher Maschinengewehre gestanden und einen Bajonettan-; griff gemacht hätten, um die Maschinengewehre wegzunehmen: der Angriff sei jedoch missglückt.

Die in dem Telegramm genannten Gebiete liegen im Nordosten und Südosten Deutsch-Süwestafrikas. Abercorn ist nicht weit vom Südzipfel dles Tanganjikasees entfernt. Nairobi liegt in Britisch-Ostafrika. nördlich vom Kilimaondschaoro dem 6000 Meter hohen Berge an der Nordgrenze unserer Kolonie. Das weiter genannte Mohoru liegt sehr weit westlich von Nairobi am Viktoriasee. Karungu ist nördluich davon ebenfalls an der Küste.

Heldentod auf dem Schlachfelde.

Leutnant Conrad v. Hötzendorf gefallen.

Der Sohn des Generalstabschefs im Kampf bei Rawaruska.

Graz, 19 September.

Der Sohn des Chefs des Generalstabes, Herbert Conrad von Hötzendorf, Leutnant im 15 Dragoner-Regiment, ist bei Rawa-ruska gefallen.

Neue Kämpfe in Ostafrika.

Konstantinopol, 19 September.

Das in den Dardanellen für die Handelsschiffe durch den Bruch eines einglischen Dampfers entstandene Hindernis wurde beseitigt.

Die türkische Presse gegen den Dreiverband.

Konstantinopel, 19. Sept,

Im Verhältnis der Türkei zu den Mächten des Dreierverbandes ist eine Verschärfung festzustellen. Das führende Regierungsorgan »Tanin« schreibt: Die Drohungen Frankreichs und Russlands flössen uns keine Furcht mehr ein. Italien ist entschlossen, an der Neutralität festzuhalten. Da wir aber aus schmerzlichen Erfahrungen wissen, dass ein in Europa entstandener Sturm stets Ungewissheit über unser Haupt bringt, haben wir unsere Armee unter, Waffen gestellt. Den gegen uns geschleuderten Drohungen begegnen wir mit Achselzucken und gehen darüber zur Tagesordnung über. Das lasse man sich auch in Frankreich gesagt sein. In ähnlicher Weise schreiben die übrigen Blätter.

Sofia, 19 September.

(Amtliche Meldung des k. k. „Kor. Bur.")

Die Bulgarische telegr. Agentie meldet: Macedonische Flüchtlinge kommen wegen der Grausamkeiten der serbischen Behörden fortgesetzt nach Bulgarien.

Ein von der Ostrauer Morgenzeitung Totgesagter lebt.

Nach Lemberg kam die Nachricht, dass der als Oberleutnant eingeruckte Präsident der Lemberger Advokatenkammer Abgeordneter Dr. Tobias Aschkenasy gafallen sei. Diese Nachricht bewahrheitet sich nicht, denn Dr. Aschkenasy hat an seine derzeit in Wien weilenden Angehörigen eine vom 9. d. M. datierte Feldpostkarte gerichtet, in der er sein Wohlbefinden mitteilt.

Ein englisches Handelsverbot gegen Deutschland und Oesterreich.

Sieben Jahre Gefängnis.

London, 19 Sept.

Im englischen Unterhause wurde eine Gesetzesvorlage unterbreitet, nach der jeglicher Handel mit den gegen England kriegführenden Staaten mit Gefängnis bis 7 Jahren bestraft wird.

Es ist nicht daran zu zweifeln. dass das englische Unterhaus die mutige Gesetzesvorlage annehmen wird. Schade aber um die überflüssige Arbeit. Denn es bedarf kaum eines englischen Verbotes, um die deutsche und österreichische Handelswelt davon abzuhalten, Verbindungen mit dem Krämervolk anzuknüpfen.

König Georg ein Oppfer der englischen Kriegspartei?

Wien, 18. September.

Zum Beweis, dass König Georg von England erst seit kurzem in das Fahrwasser der englischen Chauvinisten gelenkt wurde, teilt die »Wr. »Allg. Ztg.« folgendes mit: Im Juli bereits, nach dem abscheulichen Mordanschlag auf den Erzherzog Franz Ferdinand und dessen Gemahlin weilte Prinz Heinrich von Preussen in London. Wie uns von bestunterrichteter Berliner Seite berichtet wird, fanden damals zwischen dem König Georg und dem Prinzen Heinrich wichtige Besprechungen statt, die von dem Geiste grösster Herzlichkeit getragen wurden. Es wurde auch die Möglichkeit eines europäischen Konfliktes erörtert und in diesem Zusammenhange gab der englische König in der allerbindendsten Form die Erklärung ab, dass England, was immer auch kommen möge, niemals das Schwert gegen Deutschland ziehen werde.

Russiche Kriegssteuern.

Zürich, 19 September.

Aus Petersburg wird gemeldet, dass die Duma einberufen wurde, um eine Kriegssteuer zu beschliessen. Die russische Regierung hat die Telegrammtaxe von fünf auf sieben Kopeken erhöht. Auch die Posttaxen sollen erhöht werden.

Das Solidaritätsabkommen Frankreichs, Englands und Russlands.

Schon vor Poincares Reise festgelegt.

Berlin, 18 September.

Der Genser Korrespondent des „Lokalanzeigers" erfährt von informierter Seite, dass das vom 6 September datierte Uebereinkommen Grossbritanicus Frankreichs undl Russlands. das die genanten drei Mächte zur Solidarität für den Friedensschluss verpflichtet, schon vor der Reise Poincares nach Petersburg in einem Notenaustausch vollkommen festgelegt worden sei. Die feierliche Sitzung der Londoner Foreign Offce und die amtliche Verlautbarung dieses Uebereinkommens erfolgte auf Betreiben Delcasses, dem seit der Uebersiedlung der französischen Regierung nach Bordeaux von einflussreichen Parlamentariern, Finanzgrössen und selbst von dessen Ministerkollegen hart zugesetzt wurde, die Beklemmung von der französischen Bevölkerung und die Furcht zu bannen, dass Frankreich schliesslich für alle die Zeche werde zu bezahlen haben. Sir Edward Grey und Sazonow liessen sich einige Tage bitten unter dem Vorwand, dass Japan, Serbien und Montenegro doch eigentlich zur Solidaritätserklärung beizuziehen wären. Dem Einfluss Kitcheners gelang es, Sir Edward Grey den Wünschen Delcasses günstig zu stimmen und der russische Botschatter erhielt die Instruktion, die Bedenken gegen die Veröffentlichung des Paktes fallen zu lassen.

Deutsche Berichte.

Berlin, 18 September.

Die „Nord. Allg. Ztg." bringt einen Bericht des dienstlich nach Löwen gesandten kaiserlichen Beamten des General-Gouvernements in Brüssel Der Bericht konstatiert, dass nur 1/5 od 1/6 der Stadt in Schut liegt. Die Mehrzahl der öffentlichen Gebäude [illegible] unversehrt, vor allem das herrliche Rathaus. Die St. Peterskirche ist nur unbedeutend beschädigt, so dass sie mit Leichtigkeit restauriert werden kann. Alle wertvolleren Gegenstände konnten von unseren Soldaten aus der Kirche gerettet werden. Das Verdienst, die Kunstschätze gerettet zu haben, gebührt vor allem der Intervention des Etappenkommandanten Major Mantenffl und dem Obersten Bock der Eisenbahntruppe. Sie haben alles getan, um das Feuer zu lokalisieren. Besonders hat sich Major Manteuffl um die Rettung des Rathauses und des Benediktinerbistums Mont Caesar verdient gemacht.

Die Tätigkeit der Gerichte konnte wieder aufgenommen werden. Die Geriche unterstützen mit Erfolg die Wirksamkeit des Platzkommandanten durch energisches Auftreten gegen den Mob. Die ständig ansässigen Elemente können wiederkehren. Der Zufluss der Bevölkerung ist merklich. Eine Reihe von Magazinen wurde wieder geöffnet. Die Lokalbahn Löwen-Brüsse nimmt den Verkehr auf, die Bierbrauereien arbeiten in Löwen wieder und auch der Versand ist bereits ermöglicht. Mit der Lokalbahn kann man auch die notwendigen Lebensmittel nach Löwen zuführen. Auch die öffentlich Bediensteten sind wieder nach Möglichkeit tätig.

Der Lokal-Anzeiger schreibt:

Die Kämpfe an der Marne sind also noch nicht beendet, aber sie haben offenbar eine Wendung zu unseren Gunsten genommen. Der rechte Flügel hat einem erneuten Druck nicht nachgegeben, sondern einen französischen Durchbruchversuch „siegreich zu rückgeschlagen", woraus wir schliessen können, dass ein derartiger Versuch nicht mehr erneuert werden wird. Unter diesen Umständen können wir hoffen, dass auch an den anderen Stellen des Schlachtfeldes der Kampf sich zu unseren Gunsten abspielen wird. Aus dem Osten lauten die Nachrichten andauernd gut. Generaloberst von Hindenburg ist in seinem Verfolgungs- und Siegeszuges nicht aufgehalten worden u. hat nunmehr bereits jenseit der Grenze Fuss gefasst. Der Zar dürfte vielleicht heute schon bedauern, dass er feierlich versicherte, niemals Frieden schliessen zu wollen, solange ein Feind auf russischen Boden stehe. Da müsste man ja beinahe russischen Boden annektieren, um es dem Zaren zu erleichtern, sein Wort zu halten, denn annektierter Boden würde nicht mehr russischer Boden sein.

An unsere P. T. Leser!

Die durch die Ereignisse bedingten geänderten Verkehrsverhältnisse haben zur Folge, dass Blatt mit sehr wesentlicher Verspätung an seinem Bestimmungsort eintrifft; wir bitten daber unsere Leser, diesem Umstande, welchen wir dermalen abzuändern nicht in der Lage sind, Rechnung zu tragen.

Die Redaktion der »Korrespondenz«.

Kleines Feuilleton.

Das Gouvernement Suwalki.

Das Gouvernement Suwalki grenzt an die Prowinz Ostpreussen zwischen Lyck und Goldap. Das Gouvernement hat einen Flächeninhalt von 12.500 Quadratkilometer, ist also annähernd so gross wie das Königreich Sachsen. Der grösste Teil seiner 600.000 Seelen zählenden Einwohnerschaft bilden Litauer und Polen. Ausserdem zählt es etwa 60.000 Juden und 30.000 Deutsche. Russen gibt es nur im ganzem 55.000. Die Industrie im Gouvernement ist nur unbedeutend entwickelt, Haupterwerbszweige sind Ackerbau und Viehzucht. Die gleichnamige Hauptstadt zählt etwas mehr als 20.000 Einwohner.

Die deutschen Verluste.

Die vierunzwanzig bisher erschienenen Verlustlisten enthalten 3021 Tote, 3541 Vermisste 8391 Schwerverwundete, 4242 Leichtverwundete, also Gesamtverlust 19.168 Mann. Unter den Toten fällt der hohe Prozentsatz von Offizieren auf, nähmlich 254 Offiziere gegen 2787 Mannschaften. Vermisst, also wohl in Gefangenschaft geraten sind nur 39 Offizziere, was ein ehrendes Zeugnis für die deutschen Offiziere darstellt. Aus der Famile Schwerin sind 48 Mitglieder, aus der Familie Dewitz 41 Mitglieder ins Feld gezogen. 110 Eiserne Kreuze sind nur an das Infaterieregiment Nr. 83 Kassel wegen Tapferkeit beim Sturm auf Lüttich verliehen worden.

Portofreiheit der Feldpostkorrespondenzen.

Keine Einhebung von Strafgebühren.

In der letzten Zeit wurde vielfach mit Recht darüber Klage geführt, dass für Korrespondenzen aus dem Felde von den Empfängern Strafporto eingehoben wurde, wenn die Briefe oder Karten nicht den Stempel des militärischen Kommandos trugen. Diese Strafgebühren traten begreiflicherweise insbesondere die Familien der Reservisten, die Nachrichten von ihrem im Felde stehenden Erhalter empiangen, besonders hart und vorgestern erschien erst wie gemeldet Bürgermeister Dr. Weiskirchner im Handelsministerium um auf den offenbar durch irgend eine Formalität bedingten Uebelstand zu verweisen und Abhilfe zu verlangen.

Nunmehr wurde bereits Abhilfe geschaffen. Amtlich wird darüber verlautbart: Behufs Beseitigung der Schwierigkeiten, welche sich hinsichtlich der portofreien Behandlung der Feldpostkorrespondenzen in den letzten Tagen ergeben hatten, wurde die Verfügung getroffen, dass die bei den Feldpostämtern aufgegebenen und mit dem Aufgabestempel des Feldpostamtes versehenen Korrespondenzen (Briefe bis 100 Gramm und Postkarten) der Personen der Armee im Felde auch dann portofrei befördert und zugestellt werden, wenn sie keinen Stempel des militärischen Kommandos tragen.

Der Andrang der Feinde. Es war, so wird dem „Lok.-Anz." geschrieben, bei einem russischen Gefangenentransport nach der Schlacht von Tannenberg, als infolge Wagenmangels mehrere Offiziere in einem Wagen vierter Klasse untergebracht werden mussten. Als sie sich beschwerdeführend an den Transport leitenden Offizier wandten, antwortete dieser kurz aber höflich: „Ja, meine Herren, Sie müssen schon entschuldigen, aber auf einen solchen Andrang waren wir nicht vorbereitet".

Verantwortlicher Redakteur: Zygmunt Rosner. Verlag der „Korrespondenz" Krakau. Sławkowskagasse 29. — Druck „Prawda". Krakau